



„Auf ein Wort“

2. überarbeitete Auflage 2019

Empfehlungen für eine
geschlechtersensible Sprache
in der Ev.-Luth. Kirche
in Oldenburg

Eigene Notizen

Liebe Geschwister,

für die Kirche gibt es viele Bilder und Vergleiche. Eines ist das Bild vom Leib mit den vielen Gliedern. Der Apostel Paulus nutzt es. So wie viele einzelne Glieder für die Funktion des ganzen Körpers unverzichtbar sind, genauso ist es auch mit der Kirche. Sie besteht aus vielen einzelnen Menschen. Alle Menschen sind in ihrer Einzigartigkeit wichtig. Dadurch wird die Kirche eine Gemeinschaft von vielen Menschen mit ganz unterschiedlichen Eigenarten und Fähigkeiten.

Am Körper hat jedes Körperteil seinen eigenen Namen und dadurch eine besondere Wertigkeit. Und genauso soll es in der Kirche sein, auch in unserer Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. In der Sprache, die wir verwenden, muss die Vielfalt der kirchlichen Gemeinschaft angemessen zum Ausdruck kommen. Sprachgewohnheiten sollen immer wieder überdacht und gegebenenfalls verändert werden, damit Menschen sich angesprochen fühlen.

Die Synode der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg hat mit verschiedenen Entscheidungen die Bedeutung der Chancengerechtigkeit hervorgehoben. Mit dem Beschluss zur Ordination von Pfarrerinnen 1966 und dem Kirchengesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern 2009 setzte die Synode deutliche Zeichen. 2018 beschloss sie die „Trauung für alle“ und signalisierte damit die Ablehnung der Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes.

In Konsequenz dessen wurden nun bereits zum zweiten Mal Leitlinien zu einer geschlechtersensiblen Sprache zusammengestellt. Mit Hilfe der Handreichung

„Auf ein Wort“ sollen z. B. Pressemitteilungen, Dienstvereinbarungen und Rundverfügungen in geschlechtersensibler Sprache verfasst werden.

Neu gegenüber der 1. Auflage der Sprachempfehlungen aus dem Jahr 2011 ist die Aufnahme des sogenannten Gendersterns. Dieser soll Raum schaffen für Personen, welche sich durch das zweigeschlechtliche System (Mann - Frau) nicht zutreffend beschrieben fühlen und sich als davon abweichend definieren.

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle der Gleichstellungsbeauftragten, Frau Rüschi-Tillmanns, die diesen Leitfaden erstellt hat. Anhand von Beispielen werden Denkanstöße gegeben und praktikable Alternativen beschrieben, die den Prinzipien der sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern folgen, um die Vielfalt von Kirche zu beschreiben.

Der Oberkirchenrat hat die Anwendung der vorliegenden Empfehlungen beschlossen und gibt sie hiermit gerne als Anregung zu verantwortlicher Sprachgestaltung weiter.

Ihr



Bischof Thomas Adomeit

<https://www.bk.admin.ch/bk/de/home/suche.html#Sprachliche%20Gleichbehandlung> (letzter Aufruf 14.01.2019),
Leitfaden Geschlechtergerechte Sprache, Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen, Schweizerische Bundeskanzlei, in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2., vollständig überarbeitete Auflage 2009

https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Oeffentlichkeitsarbeit/sprachliche_gleichbehandlung.pdf?__blob=publicationFile&v=7 (letzter Aufruf 17.06.2019),
Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern, Hinweise, Anwendungsmöglichkeiten und Beispiele, Merkblatt M 19, Bundesverwaltungsamt, 2. Auflage, 2002

https://static.uni-graz.at/fileadmin/Akgl/4_Fuer_MitarbeiterInnen/LEITFADEN_Gendergerechtes_Formulieren_APZ.pdf (letzter Aufruf 17.06.2019),
Gendergerechtes Formulieren, Ein Leitfaden – Informationen, Tipps und Empfehlungen, Anita Pretenthaler-Ziegerhofer in Zusammenarbeit mit Katharina Scherke und Ulrike Schustaczek (AKGL),

Ulrike Bail, Frank Crüsemann, Marlene Crüsemann, Erhard Domay, Jürgen Ebach, Claudia Janssen, Hanne Köhler, Helga Kuhlmann, Martin Leutzsch, Luise Schottroff, alle Hrsg., „Bibel in gerechter Sprache“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 3. Auflage 2007

Oldenburg 2019

Zum Nachlesen

Empfehlungen für eine geschlechtergerechte Verwaltungssprache, Landeshauptstadt Hannover, Der Oberbürgermeister, Referat für Frauen und Gleichstellung, 2019

Wegener, Hildburg, Köhler, Hanne, Kopsch, Cordelia, 1990, „Frauen fordern eine gerechte Sprache“, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1990

<https://www.aau.at/universitaet/organisation/interessensvertretungen-beauftragte/arbeitskreis-fuer-gleichbehandlungsfragen/geschlechtergerechter-sprachgebrauch-2/> (letzter Aufruf 17.06.2019), Broschüre „kurz & bündig“ zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch und Hinweise zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch, Universität Klagenfurt

https://www.berlin.de/sen/frauen/_assets/flyer_geschlechtergerechte_sprache.pdf (letzter Aufruf 17.06.2019), Leitfaden für eine geschlechtergerechte Sprache in der Verwaltung, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, 3. Auflage Dezember 2012

https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/formulieren_folder2012_7108.pdf?6cczkh (letzter Aufruf 17.06.2019), Geschlechtergerechtes Formulieren, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien, gv.at Autorin: Mag. Dr. Karin Wetschanow, Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, 3., vom BMUKK aktualisierte Auflage, Wien 2012

<https://bildung.bmbwf.gv.at/suche/ergebnis.html?searchterm=Geschlechtergerechtes+Formulieren> (letzter Aufruf 14.01.2019), Geschlechtergerechtes Formulieren, Wetschanow, Dr. Karin, Hrsg. Bundesministerium für Bildung / Gender Mainstreaming / Gleichstellung und Schule, 4., vom BMB aktualisierte Auflage, Wien, 2016

Ein Stern geht auf

Sprache und Bewusstsein

Sprache spiegelt unsere Wirklichkeit. Sie kann sie aber auch beeinflussen. Kurz gesagt: „Sprache ist vom Denken geprägt und Sprache prägt das Denken“. Über die sprachliche Nennung werden Dinge und Personen sichtbar. Nichtbenanntes bleibt unsichtbar und damit vielfach auch ungedacht. Wenn in Stellenanzeigen ausdrücklich „Friedhofsgärtnerinnen“ oder „Kirchenbürosekretäre“ zur Bewerbung aufgefordert werden, rücken diese im ersten Fall vorwiegend von Männern und im zweiten Fall von Frauen ausgeübten Berufe verstärkt auch in das Blickfeld des jeweils anderen Geschlechtes. Wenn hinter der gesuchten Leitung für eine Kindertagesstätte noch der Zusatz „m/w/d“ auftaucht, macht das deutlich, dass weitere Geschlechter neben Frauen und Männern anerkannt werden und willkommen sind.

Zwar sei der Einfluss der Sprache auf die Wirklichkeit begrenzt – man könne die Wirklichkeit nicht ändern, indem man die Sprache ändere. Aber solange man althergebrachte Sprachmuster nicht ändere, werde es schwerer fallen, außerhalb dieser Sprachmuster zu denken, so der Sprachwissenschaftler Anatol Stefanowitsch von der Freien Universität Berlin. „Und das generische Maskulinum ist eines dieser tief eingeschliffenen Sprachmuster, das leider dazu führt, dass nicht nur in der äußeren Welt, sondern auch in unseren Köpfen die Männer immer überrepräsentiert sind“. Mit generischem Maskulinum ist gemeint, dass in der deutschen Sprache Personenbezeichnungen in ihrer männlichen Form z. B. „unsere Pfarrer“ die Gruppe der Frauen miteinschließen, ohne sie explizit nennen zu müssen (das wären „unsere Pfarrerinnen“).

Sprache und Haltung

Sprache transportiert auch eigene und gesellschaftliche Werthaltungen und Normvorstellungen. Wie wir uns sprachlich ausdrücken, zeigt, wie wir Wirklichkeit und insbesondere Personen wahrnehmen. Erst wenn z. B. Homosexualität nicht mehr als „krankhaft“ oder „abartig“ gedacht wird, werden „Homo“ oder „Schwuchtel“ nicht mehr gängige Schimpfwörter auf deutschen Schulhöfen sein.

In einer Pressemitteilung wurde unlängst gefordert: „Setzt die deutsche Sprache gegen diesen Gender-Unfug wieder durch!“ Es ist die Rede von „zerstörerischen Eingriffen in die deutsche Sprache“, „lächerlichen Sprachgebilden“ und dem „seltsamen Genderstern als weitere Verrenkung“. Welche Haltung dahinter lässt die Abbildung von menschlicher Vielfalt in der Sprache als derartig bedrohlich

erscheinen und welche Sprache soll wieder durchgesetzt werden, die des Mittelalters, die Sprache Goethes oder?“

Sprache und Veränderung

Sprache verändert sich. Sie macht als ein Spiegel unseres (Zusammen-)Lebens unsere Wirklichkeit sichtbar. Und sie passt sich an diese an. Begriffe wie „Nesthäkchen“, „blümerant“ oder „ergötzen“ verschwinden aus dem alltäglichen Sprachgebrauch. Ein „Backfisch“ wird heute von den meisten Menschen im Zusammenhang mit einer Mahlzeit gedacht, und nicht als Synonym für „Teenager“ verwendet werden.

Daneben wandeln sich Begriffsbedeutungen oder es entstehen neue: „Tablet“, „Smarthome“ oder „Hybridfahrzeug“ sind der technischen Entwicklung der jüngeren Vergangenheit geschuldet. Ein Beispiel für sprachliche Veränderung in kirchlichem Kontext stellt die Bibel in gerechter Sprache dar. Sie eröffnet mit ihren alternativen Übersetzungen, mit z. B. männlichen, weiblichen und neutralen Gottesnamen, die Chance, „Texte neu zu hören, im ungewohnten Wortlaut überraschende Aspekte wahrzunehmen und Denkgewohnheiten zu überprüfen.“ Das macht Menschen neugierig, gibt ihnen Gesprächsstoff und fordert sie zu einer eigenen Position heraus.

In diese neue Ausgabe der Leitlinien wurde bewusst der sogenannte Genderstern (*) aufgenommen. Dieser stellt eine weitere Möglichkeit dar, geschlechtersensibel zu formulieren. Inter- und transsexuelle Menschen, Menschen mit einer von „Frau“ oder „Mann“ abweichenden Geschlechtsidentität und transidente Menschen gehören zur Vielfalt unserer Gesellschaft. Das sollte auch sprachlich zum Ausdruck kommen. Es geht um das grundsätzliche Anliegen, von und mit Menschen so zu sprechen, dass sie sich wertschätzend wahrgenommen fühlen. Dazu gehört, sprachlich nicht nur mitgemeint, sondern mitgenannt zu werden. Eine einschließende Sprache bedeutet weit mehr als bloße politische Korrektheit. Sie macht unsere Haltung und unser Menschenbild sicht- und hörbar.

Die Empfehlungen für eine gendersensible Sprache in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg sollen Sie mit konkreten Gestaltungsvorschlägen dabei unterstützen, allen Menschen sprachlich respektvoll zu begegnen. Viel Erfolg dabei.

Gabriele Rüsck-Tillmanns

Gleichstellungsbeauftragte der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Und was spricht dagegen?

Geschlechtersensible Sprache darf nicht zur Unverständlichkeit oder zur Unsprech- und Unlesbarkeit führen. Es eignen sich nicht alle Varianten für jeden Zweck, sondern es können individuelle Lösungen gefunden und ggf. Kompromisse gemacht werden. Hier ist Ihre Kreativität gefragt.

So nicht! *Der Antragsteller oder die Antragstellerin, der oder die seinen oder ihren Antrag bei der zuständigen Bearbeiterin oder dem zuständigen Bearbeiter vorgelegt hat, kann innerhalb von zwei Wochen widersprechen.*

Vielleicht so? *Die Antragsteller*innen, die den Antrag bei den zuständigen Bearbeiter*innen vorgelegt haben, können innerhalb von zwei Wochen widersprechen.*

oder so? *Wer den Antrag bei der zuständigen Bearbeitungsstelle vorgelegt hat, kann innerhalb von zwei Wochen widersprechen.*

oder so? *Der Antrag ist den jeweils Zuständigen vorzulegen. Dann beginnt die Widerspruchsfrist von zwei Wochen.*

oder? *... eine der vielen anderen Möglichkeiten.*

Sprachverhalten kann mit der entsprechenden Bereitschaft und etwas Übung verändert werden. Finden Sie Ihren eigenen Weg bei der Formulierung eines geschlechtersensiblen Textes.

Viel Spaß dabei getreu dem Motto:

„Übung macht Meister*innen“

❖ Stellenanzeigen

Hier sind nach Möglichkeit einseitig geschlechtszuweisende Formulierungen zu vermeiden. Stattdessen kann die **Funktion** (siehe 1. und 2.) in den Mittelpunkt gestellt, der **Genderstern** (siehe 3.) oder ein **Zusatz (m=männlich / w= weiblich / d= divers)** (siehe 4. und 6.) verwendet werden.

Dieser Zusatz sollte allerdings nicht ein generisches Maskulinum ergänzen (siehe 5. rechts), sondern vielmehr in **Verbindung mit einer Paarform oder einer Funktion** angewandt werden.

1. <i>gesucht wird eine Leitung für die Kindertagesstätte</i>	statt	<i>gesucht wird ein Leiter /eine Leiterin für die Kindertagesstätte</i>
2. <i>ist die Stelle einer Sachbearbeitung Finanzen zu besetzen</i>		<i>gesucht wird ein Sachbearbeiter/ eine Sachbearbeiterin</i>
3. <i>gesucht wird ein*e Sachbearbeiter*in Personalwesen</i>		<i>gesucht wird ein/-e Sachbearbeiter/-in Personalwesen</i>
4. <i>gesucht wird eine Sachbearbeitung (m/w/d) Finanzen</i>		<i>gesucht wird ein Personalsachbearbeiter (m/w/d)</i>
5. <i>wir suchen eine Architektin / einen Architekten (m/w/d)</i>		<i>wir suchen einen Architekten (m/w/d)</i>
6. <i>gesucht wird eine Person (m/w/d) zur Leitung des Teams IT</i>		<i>gesucht wird ein Teamleiter IT (m/w/d)</i>

Geschlechtersensible Sprache in der Praxis

verfolgt das Ziel, Menschen mit all ihren Unterschiedlichkeiten als gleichwertige Personen wahrzunehmen, nicht auszugrenzen und nicht stereotypisierend zu repräsentieren.

Für die Praxis bedeutet das,

- ❖ dass wir von Frauen, Männern und Menschen, die sich anders definieren (hier als „divers“ bezeichnet), gleichberechtigt und differenzierend reden,
- ❖ dass wir folglich auf die Verwendung der maskulinen Form (generisches Maskulinum) zur verallgemeinernden Bezeichnung von Menschen unterschiedlichen Geschlechts verzichten,
- ❖ dass wir keinen Zusatz gebrauchen, der beinhaltet, dass im Text einheitlich die männliche oder weibliche Form verwendet wird, welche dann alle Geschlechter „mitmeint“,
- ❖ dass wir stattdessen, wo immer möglich, geschlechtsneutrale Bezeichnungen verwenden,
- ❖ dass wir, falls das nicht gewünscht oder möglich ist, den Genderstern oder Paarformeln (die Nennung von Frauen und Männern) bzw. den Zusatz (m/w/d) für (männlich/weiblich/divers) verwenden,
- ❖ dass wir alle, mit denen wir schriftlich oder mündlich zu tun haben, ihrem bekannten Geschlecht entsprechend anreden, außer, es wird explizit nicht gewünscht,
- ❖ dass wir die Begriffe „man“ und „jeder“ möglichst vermeiden.

Vor der Formulierung

gilt es zunächst grundsätzlich festzustellen, ob

... das Geschlecht keine Rolle spielt.

Ist das der Fall, sollten geschlechtsneutrale Bezeichnungen oder Satzgestaltungen verwendet werden.

→ **Neutralisieren des Geschlechtes, siehe S. 9**

... mehrere Geschlechter angesprochen werden sollen.

Dann können grundsätzlich der Genderstern, Paarformeln oder ein Zusatz angewandt werden.

→ **Sichtbarmachen mehrerer Geschlechter, siehe S. 13**

... nur ein bestimmtes Geschlecht angesprochen wird.

Hier sollte das angesprochene Geschlecht eindeutig benannt werden.

→ **Sichtbarmachen eines bestimmten Geschlechtes, siehe S. 17**

Zusätzlich werden Beispiele geschlechtersensibler Formulierungen für spezielle Anwendungsbereiche (z. B. Anrede, Adresse oder Stellenanzeigen) gegeben.

→ **Beispiele für spezielle Anwendungsbereiche, siehe S. 18**

Bei bekannter Ablehnung einer geschlechtszuweisenden Bezeichnung wird lediglich der Name verwendet.

<i>Ralf Müller, Abteilungsleitung</i>	<i>statt</i>	<i>Herr Müller, Abteilungsleiter</i>
---------------------------------------	--------------	--------------------------------------

❖ **zusammengesetzte Wörter mit männlicher Personenbezeichnung als vorangestelltes Bestimmungswort**

Solche Bezeichnungen können durch den **Genderstern**, die **vollständige Paarform** oder **anders** umformuliert werden.

<i>die Vertretung der Pfarrer*innen</i>	<i>statt</i>	<i>die Pfarrervertretung</i>
<i>in der Ausbildung der Diakoninnen und Diakone</i>	<i>statt</i>	<i>in der Diakonenausbildung</i>
<i>im Wahlverzeichnis</i>	<i>statt</i>	<i>im Wählerverzeichnis</i>

❖ **Geschlecht von Institutionen**

Institutionen mit grammatisch weiblichem Geschlecht sollten entsprechend behandelt werden.

<i>Die Kirche als Wertegeberin</i>	<i>statt</i>	<i>Die Kirche als Wertegeber</i>
<i>Die Stadt Oldenburg als Arbeitgeberin</i>	<i>statt</i>	<i>Die Stadt Oldenburg als Arbeitgeber</i>

❖ Adresse

Auch in der Adresse sollten Menschen entsprechend ihres Geschlechtes oder ihrer Geschlechtsidentität angesprochen werden. Werden Eheleute oder weitere Familienmitglieder angeschrieben, sollen sie **alle einzeln** und **mit vollständigem Namen aufgeführt** werden.

<i>Frau Ute Beispielhaft und Herrn Gerd Beispielhaft</i>	<i>statt</i>	<i>Eheleute Gerd Beispielhaft oder Herrn Beispielhaft und Frau</i>
<i>Familie Ute Beispielhaft-Müller und Gerd Beispielhaft</i>	<i>statt</i>	<i>Familie Gerd und Ute Beispielhaft</i>

Wenn Personen den Wunsch **nach einer nicht geschlechtszuweisenden Anrede** geäußert haben, werden lediglich die Namen verwendet.

<i>Ute Beispielhaft-Müller Gerd Beispielhaft</i>	<i>statt statt</i>	<i>Frau Ute Beispielhaft-Müller Herrn Gerd Beispielhaft</i>
------------------------------------------------------	------------------------	-----------------------------------------------------------------

❖ Berufs-, Amts- und Funktionsbezeichnungen, Namen und Titel

Diese schärfen das Bewusstsein dafür, dass nicht nur Männer alle Berufe, Ämter und Funktionen von Rechts wegen ausüben. Ihre Verwendung sollte in einem Text einheitlich und aus Symmetriegründen für alle Personen gleich erfolgen.

<i>Herr Bischof Name1 und Frau Synodenpräsidentin Name2..</i>	<i>statt</i>	<i>Herr Bischof Name1 und Frau Name2</i>
<i>Frau Dr. Müller, Abteilungsleiterin und Herr Meyer, Teamleiter</i>	<i>statt</i>	<i>Frau Müller, Abteilungsleiter und Herr Meyer, Teamleiter</i>

Neutralisieren des Geschlechtes

❖ durch geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen

<i>Ratsmitglieder</i>	<i>statt</i>	<i>Ratsherren</i>
<i>Vertrauensleute</i>	<i>statt</i>	<i>Vertrauensmänner</i>
<i>auch: Mensch, Persönlichkeit, Personal, Eltern, Kind, Mitglied, ...</i>		

Im Bereich der Arbeitswelt lassen sich gut geschlechtsneutrale Berufsbezeichnungen durch das Anhängen von **-kraft**, **-hilfe-** oder **-person** verwenden.

<i>Teilzeitkraft</i>	<i>Vertretungskraft</i>	<i>Reinigungskraft</i>
<i>Lehrkraft</i>	<i>Kochhilfe</i>	<i>Leitungsperson</i>

❖ durch Bezeichnung der Funktion, des Amtes oder einer Gruppe anstelle von Personen

<i>die juristische Vertretung</i>	<i>statt</i>	<i>der juristische Vertreter oder die juristische Vertreterin</i>
<i>die Stellvertretung</i>	<i>statt</i>	<i>die Stellvertreterin oder der Stellvertreter</i>
<i>die Fachassistenz</i>	<i>statt</i>	<i>der Fachassistent oder die Fachassistentin</i>
<i>die Referatsleitung</i>	<i>statt</i>	<i>die Referatsleiterin oder der Referatsleiter</i>
<i>die Belegschaft / das Personal</i>	<i>statt</i>	<i>die Mitarbeiter und die Mitarbeiterinnen</i>

❖ durch Ableitungen im Plural aus Partizipien

<i>die Teilnehmenden</i>	<i>statt</i>	<i>die Teilnehmer</i>
<i>die Antragstellenden</i>	<i>statt</i>	<i>die Antragsteller</i>
<i>die Mitarbeitenden oder die Beschäftigten</i>	<i>statt</i>	<i>die Mitarbeiter</i>

❖ durch Satzbildungen mit „Wer ...“ / „Alle, die ...“ / „Diejenigen, die ...“

<i>Alle, die am Seminar teilnehmen, ...</i>	<i>statt</i>	<i>Alle Seminarteilnehmer</i>
<i>Diejenigen, die heute referieren, ...</i>	<i>statt</i>	<i>Die heutigen Referenten</i>
<i>Wer einen Antrag stellt, ...</i>	<i>statt</i>	<i>Der Antragsteller</i>
<i>Eingeladen wird nur, wer geeignet ist.</i>	<i>statt</i>	<i>Eingeladen werden nur Bewerber, die geeignet sind.</i>

❖ durch Passivformulierungen

<i>Die Anmeldung zur Konfirmation wird im Kirchenbüro vorgenommen.</i>	<i>statt</i>	<i>Die Konfirmanden melden sich im Kirchenbüro zur Konfirmation an.</i>
<i>Im Gesetz wurde geregelt...</i>	<i>statt</i>	<i>Der Gesetzgeber hat geregelt...</i>
<i>Veranstaltet / Abgesandt von: ...</i>	<i>statt</i>	<i>Veranstalter: .../ Absender: ...</i>

In der **direkten nicht namentlichen Anrede einzelner Personen** können je nach Kontext die **vollständige Paarform** mit der Doppelnennung, der **Genderstern** oder eine **neutrale Formulierung** zur Anwendung kommen

<i>Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr, ...</i>
<i>Sehr geehrte*r Dame*Herr, ...</i>
<i>Sehr geehrtes Kirchenmitglied, ...</i>

Bei dem **bekanntem Wunsch einer Person**, nicht als Frau oder als Mann angesprochen zu werden, wird **lediglich der Name** genannt.

<i>Guten Tag / Hallo / Herzlich willkommen Martina Beispielhaft ...</i>

Um **festzustellen, ob eine geschlechtsunabhängige Anrede gewünscht** wird, kann in einem am geschlechtszuweisenden Vornamen ausgerichteten Schreiben („Sehr geehrte Frau Martina Beispielhaft“) am Ende ein Zusatz aufgenommen werden, welcher die Bereitschaft zur nicht geschlechtszuweisenden Anrede signalisiert.

Beispiel: „*Wir möchten Sie gerne so ansprechen, wie es Ihnen entgegenkommt. Falls Sie eine andere, als die von uns verwendete Anrede wünschen, teilen Sie uns das gerne mit.*“

Sollte eine entsprechende Rückmeldung erfolgen, muss das in künftigen Folgeschreiben berücksichtigt werden.

❖ durch Wörter mit geschlechtstragender Bedeutung

Bürokauffrau	Bürokaufmann
Fachfrau	Fachmann

Spezielle Anwendungsbereiche

❖ persönliche Ansprache

Wer entsprechend der je eigenen geschlechtlichen Identität angesprochen wird, fühlt sich eher angesprochen und ist unter Umständen motivierter, ein Schreiben zu lesen bzw. zuzuhören. Daneben drückt eine direkte Anrede Wertschätzung gegenüber der angesprochenen Person aus. Menschen sollten, wo immer möglich, persönlich angesprochen werden.

In der **direkten nicht namentlichen Anrede mehrerer Personen** kann der **Genderstern** verdeutlichen, dass alle Menschen egal welchen Geschlechtes und welcher geschlechtlichen Identität angesprochen sind.

Liebe Teilnehmer*innen	statt	Liebe Teilnehmerinnen und liebe Teilnehmer
------------------------	-------	--------------------------------------------

Es können auch neutrale Formulierungen für Menschengruppen verwendet werden, welche keinen Geschlechtsbezug aufweisen.

Liebe Gemeinde / Liebe Geschwister / Sehr geehrte Gäste / Verehrte Anwesende / Ein herzliches Willkommen an Sie alle / Liebe Kirchenälteste / Ehrenamtliche / Mitmenschen / Verehrtes Publikum / ...

❖ durch den modalen Infinitiv mit „ist zu“

Der Urlaubsantrag ist vollständig auszufüllen.	statt	Der Antragsteller muss den Urlaubsantrag vollständig ausfüllen.
Bei einer Reklamation ist der Kassenbeleg innerhalb von 14 Tagen einzureichen.	statt	Bei einer Reklamation hat der Kunde den Kassenbeleg innerhalb von 14 Tagen einzureichen.

❖ durch geschlechtsneutrale Adjektive

die fachkundige Auskunft	statt	die Auskunft des Fachmannes / die fachmännische Auskunft
die kollegiale Unterstützung	statt	die Unterstützung der Kollegen
der ärztliche Rat	statt	der Rat des Arztes/der Ärztin

❖ durch direkte Anrede

Ihr Name:	statt	Name des Antragstellers
Ihre Adresse:	statt	Adresse des Kunden/der Kundin
Ihre Unterschrift:	statt	Unterschrift des Käufers

❖ durch persönliche Aussagen

<i>Ich heiße:</i>	<i>statt</i>	<i>Name des Antragstellers</i>
<i>Ich wohne:</i>	<i>statt</i>	<i>Adresse des Kunden/der Kundin</i>
<i>Meine Unterschrift:</i>	<i>statt</i>	<i>Unterschrift des Käufers</i>

❖ durch Umformulierung bei „jemand „ / „niemand“ / „jeder“ / „keiner“ / „manch einer“ und „man“

<i>Kein Mensch darf wegen der Geschlechtszugehörigkeit benachteiligt werden.</i>	<i>statt</i>	<i>Niemand darf wegen seines Geschlechtes benachteiligt werden.</i>
<i>Gesucht wird eine Person, die uns hilft.</i>	<i>statt</i>	<i>Gesucht wird jemand, der uns hilft.</i>
<i>Das wissen alle, die...</i>	<i>statt</i>	<i>Das weiß jeder, der...</i>
<i>Manche denken nicht darüber nach...</i>	<i>statt</i>	<i>Manch einer denkt nicht darüber nach...</i>
<i>Die eine oder der andere sieht das anders.</i>	<i>statt</i>	<i>Der ein oder andere sieht das anders.</i>
<i>Dieser Antrag lässt sich nur ablehnen / muss abgelehnt werden.</i>	<i>statt</i>	<i>Diesen Antrag muss man ablehnen.</i>

Sichtbarmachen eines bestimmten Geschlechtes

Ist lediglich das männliche oder weibliche Geschlecht betroffen, sollte auch entsprechend formuliert werden:

❖ durch weibliche oder männliche Artikel

<i>die Synodale</i>	<i>der Synodale</i>
<i>diese Kirchenmusikerin</i>	<i>dieser Kirchenmusiker</i>

❖ durch weibliche oder männliche Beifügung

wenn das Geschlecht, wie häufig im Plural vorkommend, weder am Artikel noch an der Endung erkennen lässt, ob es sich um Frauen oder Männer handelt.

<i>die weiblichen Verantwortlichen</i>	<i>die männlichen Zuständigen</i>
<i>die weiblichen Mitglieder</i>	<i>die männlichen Individuen</i>

❖ durch geschlechtsspezifische Endsilben

<i>Leiterin</i>	<i>Leiter</i>
<i>Küsterin</i>	<i>Küster</i>

Beim Zusammenziehen mit Schrägstrich innerhalb eines Wortes ist auf die **korrekte Setzung von begleitenden Artikeln und Fürwörtern** zu achten.

	korrekt	unkorrekt
Kurzform	<i>der/die Konfirmand/-in</i>	<i>die/der Konfirmand/-in</i>
Weglassprobe:	<i>der Konfirmand und die Konfirmandin</i>	<i>die Konfirmand und der Konfirmandin</i>

	korrekt	unkorrekt
Kurzform	<i>jener/jene Teamassistent/-in</i>	<i>jene/-r Teamassistent/-in</i>
Weglassprobe:	<i>jener Teamassistent oder jene Teamassistentin</i>	<i>jene Teamassistent oder jener Teamassistentin</i>

Das Zusammenziehen mit Schrägstrich sollte in Fließtexten nicht verwendet werden, da die Lesbarkeit erschwert wird. Aus Platzgründen in z. B. Formularen, Vordrucken, Tabellen oder Listen ohne Satzzusammenhang kann sie dagegen sinnvoll eingesetzt werden.

Sichtbarmachen mehrerer Geschlechter

❖ durch die Verwendung des Gendersterns zur Ansprache aller Geschlechter

Die Sensibilität für alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten kann durch den Genderstern ausgedrückt werden. Er steht bei Personenbezeichnungen gleichzeitig für Männer, Frauen und alle anderen Geschlechtsformen und -identitäten. Angelehnt ist der Genderstern der Computersprache. Dort dient ein Stern als Platzhalter für eine beliebige Anzahl von Buchstaben.

Der Genderstern wird zwischen den Wortstamm und die weibliche Endung einer Personenbezeichnung (Kolleg*innen“) eingefügt.

Gesprochen wird er, indem an der Stelle des Sterns eine kurze Sprechpause eingelegt wird: „die Konfirmand [Pause] innen“.

*Die Konfirmand*innen / die Verwaltungsmitarbeiter*innen / die Lektor*innen / die Pfarrer*innen / die Senior*innen / die Erzieher*innen...*

*Für die Mitarbeiter*innen / mit den Diakon*innen / den Küster*innen*

Einzelpersonen sind prinzipiell ebenfalls durch den **Genderstern** abbildbar. Die Anwendung sollte aus Gründen der Lesbarkeit von Texten gut überlegt und der Zielgruppe angepasst sein.

Auf die korrekte Anwendung des Sterns bei vorangestellten Artikeln oder Fürwörtern ist zu achten z. B. „Ein*e Senior*in“.

In bestimmten Fällen kann das Zusammenziehen der Artikel/Fürwörter mit dem Genderstern notwendig werden z. B. bei „Der*Die Konfirmand*in“ oder „Seine*Ihre Mutter“.

❖ mit Paarformen zur Ansprache von Frauen und Männern

Die **vollständige Paarform** kann grundsätzlich verwendet werden, wenn eine gute Lesbarkeit oder der Kontext es (noch) erfordern. Hier werden unter Einsatz der Verbindungswörter „und“, „oder“, „bzw.“ die weibliche und die männliche Form ausgeschrieben.

<i>Der PC-Kurs für die Seniorinnen und die Senioren von morgen...</i>
<i>Welcher Küster oder welche Küsterin bietet sich an, am Sonntag...?</i>
<i>Die Konfirmandin bzw. der Konfirmand, welche bzw. welcher sich zuerst meldet..</i>

Bei der **verkürzten Paarform** werden die weibliche und die männliche Form durch einen Schrägstrich anstelle eines Verbindungswortes getrennt. Artikel oder Fürwörter stehen vor dem jeweiligen Hauptwort und werden hier nicht zusammengezogen.

<i>Der PC-Kurs für die Seniorinnen/die Senioren von morgen...</i>
<i>Welcher Küster/welche Küsterin bietet sich an, am Sonntag...?</i>
<i>Die Konfirmandin/der Konfirmand, welche/welcher sich zuerst meldet...</i>

Das **Zusammenziehen mit Schrägstrich innerhalb eines Wortes** kommt dann in Frage, wenn sich die männlichen und die weiblichen Personenbezeichnungen nur durch ihre Endung unterscheiden. Es wird maximal ein Schrägstrich pro Wort gesetzt.

<i>Konfirmand/-in</i>	<i>Teamassistent/-in</i>	<i>Mitarbeiter/-in</i>
<i>Pfarrer/-innen</i>	<i>Leiter/-innen</i>	<i>Küster/-innen</i>

Weglassprobe

Innerhalb eines Wortes können sich Schrägstriche als problematisch erweisen. Wird der Schrägstrich weggelassen (Weglassprobe), muss die übrig bleibende Form grammatikalisch korrekt sein. Eine negative Weglassprobe ergibt sich z. B. bei *die Diakone/-innen*, weil es *die Diakoneinnen* nicht gibt.

	korrekt	unkorrekt
Kurzform	<i>Zusammenziehen mit Schrägstrich innerhalb eines Wortes ist hier nicht möglich.</i>	<i>die Diakone/-innen</i> <i>die Abiturienten/-innen</i> <i>die Hausärzte/-innen</i>
Weglassprobe:		<i>die Diakoneinnen</i> <i>die Abiturienteninnen</i> <i>die Hausärzteinnen</i>